Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 5

Artikel: Erinnerungen aus dem Feldzuge von 1866

Autor: Burckhardt, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitferift XXXVI. Jahrgang.

Bafel.

XVI. Jahrgang. 1870.

Nr. 5.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Breis po Semester int franto burch Die Schweiz Kr. 3. 50. Die Bestellungen werden birett an die "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Basel" abreffirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Im Anslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortliche Redaktion: Oberst Bieland und hauptmann von Elgger.

Inhalt: Erinnerungen aus bem Feldguge von 1866. — Der Aruppenzusammenzug von 1869. (Fortsehung.) — Eide geneffenschaft: Instruktion über bie von ber Eidgenoffenschaft ben Kantonen zu liesernden Batronen zu hinterladungsgewehren, sowie über bie von ben Kantonen bafür zu leistenden Materiallieferungen und Bergütungen und die von ihnen bereit zu haltende Munition für Borderlader. Bundesstadt: Artillerie-Instruktionsforps. — Aussand: Bien: Hauptmann Bertram Gatti +. Bereinigte Staaten: Die Artillerieschafte in Fort Monroe.

Erinnerungen aus dem Seldzuge von 1866.

(Bortrag von Grn. Batterie-Arzt Dr. Albert Burdhardt, versöffentlicht laut Beschluß ber Settion Basel ber schweiz. Militars Gescuschaft.)

Soon find mehr benn 3 Jahre verfirichen feit bem großen Kriege von 1866, Jahre bes Friedens, und boch Jahre ber Arbeit für bie Wiffenschaft, als beren Bertreter wir hier versammelt find.

Jahre bes Friedens, benn ber Krieg mit Frantreich, ber bamals vor ber Thure zu fiehen schien,
und ben alle Febern ber Breffe als unabwendbar
und voraussagten, er ift zur Stunde noch nicht ausgebrochen, und — wenn wir ber Strömung bes Zages trauen burfen — so liegt er heute ferner benn je.

Jahre ber Arbeit, benn mit Ernst und Gifer hat die Kriegswissenschaft sich der Ereignisse bemachtigt, hat die Erfahrungen gesammelt und objektiv die Thatsachen geprüft, um daraus ihre Schluffe zu ziehen, Schlusse, die von tiefgreifendem Einfluß auf die moderne Tattik geworden find.

Es fieht mir nicht zu, biese Seiten ber Erfahrungen aus bem letten Rriege zu besprechen, bie ja vor turzem in unserer Mitte Gegenstand so intereffanter Borträge gewesen find.

Richt nur die Rriegewiffenschaft, auch die De = bigin hat die letten großen Schlachten benutt, um baraus reiche Belehrung zu sammeln.

Die Chirurgie hat das reiche Material, das bie Berfektion ber Schufwaffen in koloffalem Magitab ihr geliefert hatte, benüt, um baraus für Pflege und Behandlungsweise neue Gefichtspunkte zu gewinnen.

Der humanität ift es enblich gelungen, alle Borurtheile zu überwinden, und ihr schönfter Sieg ist die allgemeine Annahme ber Genfer Ron= vention zum Schutze verwundeter Krieger, ber bente alle europäischen Staaten beigetreten find.

Der Zweif meines heutigen Bortrages ift, Shnen in furgen Umriffen meine Reife nach bem Rriegs= schauplate zu schilbern, um baran einige Fragen an= zufnüpfen, beren Besprechung von allgemeinerem mi= litarischem Interesse sein burfte.

Wie Sie wiffen, machte ich bie Reise gemeinsam mit Ben. Brof. Sorin, ber von hofrath Bitha an ärztlicher Mitwirkung war eingelaben worben.

Den 24. Juni verließen wir Bafel.

In Konstanz herrschte große Aufregung. Ein Schiff mit 440 Mann Babenser war im Begriff nach Friedrichshafen abzufahren, um von bort ben Opesationen sich anzuschließen. Die ganze Stadt war am Ufer, um Abschieb zu nehmen. Reder Uebersmuth, gepaart mit dem Gefühl ber Unfehlbarkeit zeigte sich bei ben Scheidenden — ängstliche Auferegung bis zu tiefer Trauer spiegelte sich auf den Mienen der Dableibenden..... Wer weiß! Bielleicht sind alle gesund und wohlbehalten heimgekehrt!

In Munden überraschte und erfreute uns bie Runde von dem glanzenden Sieg bei Cuftozza, die wie ein Lauffener durch alle Strafen rasch fich vers breitend, in allen Biergarten den Gegenstand eifrigster Konversation bilbete.

Wir eilten nach Wien, um unfern Bunfc nach aktiver Betheiligung auf bem Berbanbplat ober in ben Lagarethen in Erfullung zu bringen.

Der Bunbestanzler hatte mir in Bern verfprochen, unfern Gefandten in Wien herrn von Steiger von unferer Aufunft in Renntniß zu feten, bamit uns burch herumlaufen bei ben Ministerien teine Zeit verloren ginge.

Es waren somit unsere ersten Schritte nach unserer Ankunft in Wien zu herrn von Steiger gezrichtet — ber war freilich leiber nicht mehr im Fall uns behülflich zu sein — 2 Tage vorher hatte ber Tob ihn hinweggerafft! Frau von Steiger wies uns an ben hollanbischen Gefanbten, ber währenb

ber Rrantheit ihres Mannes bie Befanbtichaftegeschäfte beforgt hatte; wir verlangten vergebens bas birette Empfehlungeschreiben, es war mit allen an= bern gerichtlich verfiegelt!

Der Gefandte Sollante wies une nach bem hofmaricallamt, nach langem Antichambriren schickte man une von hier nach bem Dinifterium bes Meußern; bier fam irgend ein beliebiger Schreiber, ber une ane Rriegeminifterium wies, in beffen Reffort unfere Angelegenheit falle. verloren wir benn boch bie Gebulb und Brof. Socin erklarte kategorisch, bag er nicht fruber bas Bimmer verlaffe, bis er einen hofrath gesprochen. Wir machten wirklich Diene une bauelich nieberzulaffen, ber Schreiber, ber etwas verbutt geworben mar, brachte nun fattifc einen hofrath berbei, ber uns febr gentil entgegen fam und und eine Empfehlung an ben Stellvertreter bes Rriegeminiftere Beneral= major v. Beibelsberg mitgab. hier wurden wir nun in ber That fehr freundlich empfangen und fo= fort jum Generalftabearzt Rraufe geführt, ber nn= fer Anerbieten bankbar anzunehmen ichien und Auftrag gab, umgebend an bas Sauptquartier ber Gud= armee zu telegraphiren, ob in Berona unfere Begen= wart erwünscht fei; wo nicht, follten wir zur Rord= armee abgeschickt werben.

Benige Stunden fpater erhielten wir unfere "offene Orbre" jugeschickt mit bem Auftrag, fofort nach Berona abzugehen.

Dhne Bergug verließen wir Bien, um über Ind= brud und Bogen rafch unfern Bestimmungeort gut erreichen.

In Salzburg mar großer Jubel - bie Breußen follten von Benebet gefchlagen, in die Beichfel geiprenat worden fein; niemand zweifelte bamale an ber Bahrheit biefer Botichaft, bie rafc von Mund au Mund eilte.

Bablreiche Stubenten in einfachem aber flottem Tyrolerkoftum waren in unferm Bug, um in Rufftein fich ben Freiwilligen anzuschließen, und ich fann hier beifügen, baß biefe akabemische Legion in ben Giudicarien am Tonale und bei Tirano im Rampf gegen bie Garibalbianer burch Muth unb Entschloffenheit fich ausgezeichnet hat; Mancher, ber für eine wiffenschaftliche Laufbahn bestimmt mar, ift bier bei ber Bertheibigung ber beimathlichen Berge geblieben, viele habe ich 4 Wochen fvater in ben Spitalern von Bogen und Salzburg gusammenge= icoffen und verftummelt wiebergetroffen, aber feiner beflagte es, ale Freiwilliger ber jugenblichen Begeisterung gefolgt zu fein!

Auf ber Bobe bes Brennere begegnete une icon ein Transport von circa 500 gefangenen Stalienern, von wenigen Freiwilligen estortirt; es waren meift blaffe Individuen mit gerfetten, arg mitgenommenen Uniformen; fie murben, glaube ich, in Salzburg internirt.

In Claufen, Sterzing, Bozen, überall wimmelte es von Freiwilligen; baneben berrichte auf ben engen Strafen fortwährend ein reger Berfehr.

hunderte von italienischen Taglohnern, die an ber

Tag auf ben anbern ausgewiesen worben und jogen mismuthig bem Suben zu. Die Freiwilligen (Eproler) trauten namlich diefen Burichen nicht und befürchtes ten (und ich glaube, nicht mit Unrecht), fie mochten ihre Abwefenheit benugen', um in ben bann von Mannern gang entblogten Dorfern mit Raub und Diebstahl Rache fur Cuftogga ju nehmen.

Neben biefen fo recht banbitenmäßig aussehenben Auswanderern versperrten lange Buge von Proviant= magen, fowie große Beerden lebenben Broviantes, b. b. ungarifde Dofen, oft auf weite Streden ben Berfehr ber Strafe.

Bor Berona herrichte eine enorme Thatigfeit, bie Forte wurden burch gange Balle von Erbe maefirt. zu beren Aufbau taufende von Solbaten verwendet wurden; bazwischen belebten Ravallericlager bie um= liegenben Felber, mahrend bie Statt felbft in eine große Raferne verwandelt ericbien.

Roch an ber Gifenbahn murben wir von Sof= rath von Bitha auf bas freundlichfte empfangen und in unfer Quartier geführt; und ich muß bier beifugen, daß Bitha sowohl ale Brof. Bobragty und alle übrigen Militararite und mabrend ber gan= gen Dauer unferes Aufenthaltes in Deftreich ftets mit follegialifder Berglichfeit entgegengefommen finb. Unfer erfter Bang war naturlich nach San Spi= rito, bem großen Garnifonfpital, bas fur 1550 Rranke eingerichtet, damals mit 1750 Bermunbeten belegt mar.

Der erfte Gindrud beim Betreten biefer Raume war ein hochft trauriger. Jeber, ber bie große Menge biefer Manner, alle in ber Bluthe ihrer Jahre ftebend, so hülflos darniederliegen fab, ohne daß liebevolle Theilnahme, bag forgfame Bflege gur Grleichterung ihres schweren Loofes vorhanden gewesen mare, jebem mußte fich unwillfurlich die Frage aufbrangen: Ber= bienen Manner, bie Befundheit und leben fur bie beiligsten Guter ber Ration im Rampfe gewagt haben, verdienen fie, menn frant ober vermundet, nicht eine beffere Bflege, ale ein überfülltes Militar= fpital ihnen bieten fann?

Wie viel Prozente ber unter bicfen Umftanben Gestorbenen maren nicht unter beffern außern Ber= haltniffen mit bem Leben bavongefommen?

Sind benn biefe gunftigeren außern Bebingungen fo fchwer berguftellen?

Raum wird es je ein Militarfpital geben, bas, wie San Spirito, fo viel Zeit gehabt hatte, fich zu ruften, bas fo genau wußte, wann und wo bie Schlacht geschlagen werbe, und bennoch mar es fo wenig bar= auf vorbereitet, bag ee, ich barf es fagen, an Allem fehlte.

Der erfte und vielleicht ber peinlichfte Mangel mar bas tomplete Fehlen von geschulten Rranten = wartern; biefe waren namlich alle gur Truppe fommandirt worten, ohne baß fur einen Erfat Sorge getragen worben ware.

Baleftarrige unverschämte Solbaten mußten gur Strafe Bochen, Monate lang im Spital Rranten= marterbienfte leiften.

Es paßt nun aber einmal nicht Beber gum Rran= Brennerbahn gearbeitet hatten, waren von einem fenwarter, befonders wenn er gur Buchtigung mit biesem Amte betraut wird. Biele haben einen unüberwindlichen Efel, ben selbst die damals in Oestreich noch gangbaren Stockprügel nicht auszurotten vermögen, andere haben so feine Ahnung von Ordnung und Reinlichkeit, baß sie mit dem besten Willen ihrer Stelle nicht gewachsen sind, wieder andere, und bie bildeten die große Mehrzahl, zeigen eine solche geistige Beschränktheit, daß der Arzt bald die Lust verliert, mit solchen Gehülsen weiter zu arbeiten. Unter solchen Berhältnissen war die Ankunst von barmherzigen Schwestern*) für Kranke und Aerzte die größte Wohlthat. Schon lange sollten sie kommen, und täglich vertrösteten wir die Kranken auf beren Ankunst, die benn auch mit aufrichtigem Jubel begrüßt wurde.

Sofort ergriffen biefe Schwestern ihre ernfte Auf= gabe, und mit wahrhaft fanatifchem Gifer er= füllten fie ihren schweren Beruf.

Mit Bewunderung mußte Jeber erfüllt fein, ber fie gesehen hat, die Leiftungsfähigkeit ber eigenen Kraft vergessend, Tag und Nacht ohne Unterbrechung, ohne auszuruhen, nur ber Pflege ber Berwundeten sich widmen, und wer an ben Erfolgen dieser eblen Arbeit sich erfreuen durfte. Dier konnte sich Jeder überzeugen, daß unter bem oft mit Mißtrauen betrachteten Schleier noch herzen zu sinden sind, in denen jeder Puleschlag dem Dicaste der humanität gewidmet ift. Auch in moralischer Beziehung ift die Anwesenheit einer solchen weiblichen Krankenpflege in einem Militärspitale nur von schendreichem Einfluß.

Noblesse oblige! felbst ber robe und ungebilbete Soldat hat Achtung vor solcher Aufopferung und begegnet diesen Schwestern stets mit bem ihnen schulz bigen Respekt; in Folge beffen schwindet ber ausgelaffene und gemeine Ton, ber so gern in ben Kranstenzimmern ber Soldaten sich einnistet.

Ich muß hier noch ein paar Worte über bas ararische Berbandmaterial beifügen, beffen wir und anfangs in San Spirito bedienen mußten, trope bem im Magazin ein immenser Borrath sog. patrioetischer, natürlich viel besserer Berbandmittel angehäuft war.

Es war allerbings fomisch, bag während man und einerseits aus Reinlichkeiterücksichten ben Gebrauch von Schwämmen verboten hatte, man andererseits weniger scrupulös war, und eine grausschwarze Masse vorzulegen (Charpie genannt), bie nicht einmal ber schlechteste Batriot den Muth gehabt hätte, einem verwundeten Landsmann darzubieten. Auch die Compressen (die aus feiner Leinwand gemacht sein sollten) waren aus grobem grauem 3 wilch, einem Stoff, der eher für einen Sommersanzug, als gerade für ein Berbandstück gepaßt hätte. Erst später, und wenn ich nicht irre, gab Brof. Socin den Anstoß dazu, verlangten und bekamen wir das vom patriotischen Berein gelieferte Berbandmaterial, das auch allen Ansorderungen entsprach.

Raturlich herrschte auch hier bie ftrengste Kontrolle; über jebe patriotische Gabe mußte ber genauste Aus-

weis gegeben werben, über bie Indivibualitat bes Empfangers, ja biefe mubevolle Rechnerei erftrecte fich bis auf eine einzelne Cigarre berab.

Ich glaube nicht, baß biefes Mißtrauensvotum gegen bie f. f. Aerzte in ber Absicht ber Geber gezlegen war, aber ich weiß, baß bie Mehrzahl ber paztriotischen Gaben wegen biefer kleinlichen Scherereien unbenütt bie Magazine ber Spitaler fullten.

Ginen peinlichen Eindruck machte ber Operationsfaal auf mich, in bem mehr als einmal (trot ber tropischen hitze) bie am vorhergeben ben Tage abgenommenen Körpertheile noch unentfernt in einer Ecke lagen, Dank unsern ausgezeichneten Krankenwärtern, bie hiemit dafür gesorgt hatten, daß die Luft der Berwesung ben zu Operirenden die allzu sanguinischen hoffnungen einer Wiederherstelzlung nehme. Dazu fam die Kleidung der Operateurs — blaue Fuhrmannskittel mit blutrothen Kräzgen und Aufschlägen.

Biele Rranke merkten erft hier, baß es fich um eine Operation handle, benn bei bem Sprachenreichethum in ber öftreichischen Armee fehlten die nöthigen Dollmetscher, besonders für die Gränzer, Grainer, Wenden und andere Stämme; die Rranken wurden ungarisch, böhmisch, italienisch und polnisch angesproschen, gelang es nicht, sich mit ihnen verständlich zu machen, so entschied der dirigirende Arzt über die Rothwendigkeit der Operation, die oft trop des Wisberstrebens vorgenommen werden mußte.

Rein geringer Schred ergriff uns, die wir täglich viele Operationen vorzunehmen hatten, als der Chlos roformvorrath zur Neige ging und uns in dieser Richtung größte Sparsamfeit war anbefohlen wors ben; benn nicht nur für den Kranken, auch für die Nerzte würde ein Ausgehen dieses Mittels von den allerunangenehmsten Folgen gewesen sein.

Bie bas Berbandmaterial waren auch bie Rran= fenbetten in schlechtem Buftanb.

Die Bettgestelle waren naturlich von Golz, mit ungabligen Parafiten, befonbere Wangen reich bevolfert.

Rie werbe ich einen Oberlieutenant vergeffen, ber troth seines zerschmetterten Oberschenkels mit unverwüstlichem humor bereits 84 Stud Wanzen eigenshändig gefangen hatte, als eine töbtliche Blutung ihn von seinen Qualen befreite, eine Blutung, die sicher nicht eingetreten ware, wenn nicht das inftinktive Jagen nach dem Ungezieser denselben zu fortswährendem Sichherumwerfen im Bette gezwungen hätte.

Bohl burften die blessirten Offiziere ihre Rameraden beneiden, benen es vergönnt war, in der
Schlacht den helbentod zu sinden, während sie ohne
liebevolle Pflege fern von der heimath oft erst nach
langem Leiden das mude haupt niederlegen durften.
Still wurde bann, oft schon wenige Stunden nach
dem Tode die Leiche hinausgeführt nach dem Campo
Santo, ohne Ceremoniell schloß sich das Grab über
ihn, fein Freund, tein Ramerad folgte dem Sarge.
So sei es immer im Krieg, sagte man mir.

Doch jurud zu ben Lebenben. Alle Berwundeten von Custozza waren auf offenen 2rabrigen Karren, vor benen gewöhnlich 1 Maulesel angespannt war,

^{*)} Unmertung. Die barmberzigen Schwestern tamen aus Ling, einer Station bes Riofters Ingenbuol bei Brunnen.

nach Berona gebracht worben. Auf einem Bunbel Beu ober Strob lagen bis 4 folder Bleffirten, noth= durftig bandagirt, meift mit blutigen Berbanben und gerfetten Uniformen.

In ben erften Tagen unferer Anwesenheit in Be= rona langten täglich folche Buge an, unangemelbet obne Evacuationerapport maren fie gewöhnlich vor bem Spital; erft nach langem Fragen in allen mog= lichen Sprachen gelang es bem Stabeargt, berauszubringen, woher fie eigentlich tamen.

3m Spitale nun maren medizinische und dirurgifche Rrante ftreng getrennt, und es mar bafur ge= forgt, bag in einem Bimmer neben fdweren Ballen auch leichtere fich befanden, welche willig fleinere Dienftleiftungen ihren Leibenegenoffen beforgten.

Ratürlich waren Destreicher und Italiener, Freund und Seind bunt burcheinanber gemifcht, bier zeigte fich tein Groll, im Gegentheil halfen fie fich gegen= feitig; fo fah ich unter anderm einen Deftreicher, ber einem italienischen Artilleriften (ber bie linfe Sanb und ben rechten Oberarm verloren batte) mit rubren= ber Bebuld zu effen gab und ihm ichlieflich eine Cigarre anbrannte und in ben Dund ftedte.

Weniger human zeigte fich bas schone Geschlecht. Die Beroneserinen, die febr häufig bas Spital besuchten, gingen mit Sorgfalt barauf aus, ihre Liebesgaben (Cigarren, Citronen, Buder 2c.) nur an Italiener zu vertheilen, mabrend fie mit taltem Stolz auf die verwundeten Deutschen herabblidten; bennoch muß ich jur Ehre ber Deftreicher fagen, bag in ben Raumen bee Spitale nicht nur ber alte Racenhaß fdwieg, fondern bag auch die Staliener fich einer befonderen Aufmertfamfeit zu erfreuen hatten, und tag ftete jeber Riage eines Rriegegefangenen über Roft ic. ic. rolles Behor gefchenft murbe.

Die ftrenge Trennung ber medizinifden und dirur= gifden Rranten ift in einem Militarfpital befon= bere unabweislich nothwendig, fie ift auch ber Beg ju einer gehörigen Berwerthung ber ju Bebote fteben= ben ärztlichen Rrafte.

Befondere zwedmäßig finde ich bie unter ben f. f. Merzten bestehende Abtheilung der Operateurs. Der Militarargt muß fich, um gu biefer Auszeich= nung zu gelangen, nach absolvirten examinibus noch 2 Jahre mit Operationen an ber Leiche wie am Lebenben beschäftigen, und befommt erft bann nach bestandener neuer Brufang ben Titel: Operateur. Rur baburch wird es möglich, die technischen Fertig= feiten ber betreffenden Merate geborig ju fennen und fo ben operativen Fallen eine regelrechte dirurgische Behandlung zu fichern; jebes Felbipital erhalt min= bestens einen Operateur als Chef-Argt; bas ver= langt bas Reglement.

Benn nun aber an einem temporar febr fpital= reichen Orte ein höherer Stabeargt fich befindet, ber bie Berfetungen anzuordnen hat, und ber, mit ber Constellation ber Mergte in ben betreffenben Spita= lern ungufrieden, bestandig nur verfest und verfest, fo werben gar oft bie ewigen Transferirungen, weit entfernt eine Berbefferung ju fein, eine unbeilvolle Plage für Merzte und Rrante.

Offiziersabtheilung von San Spirito (circa 94 chi= rurgische Falle) einen 10maligen Wechsel bes biri= girenden Arztes; bie tüchtigften Operateure wurden rafch wieber entfernt und schließlich (b. h. bei unferer Abreise) fungirte bort ein fonft tuchtiger Regimente= argt, ber aber nur Mediginer mar, b. h. in feinem Leben noch nie eine Operation vorgenommen batte.

Jeber Rrante und ber frante Solbat besonbers hangt mit Liebe und Butrauen an feinem Arzte. An wen follte er fich fonft halten? entfernt von feiner Familie, entfernt von feinen Rameraden und um= geben von Leibensgenoffen, die einem immermahren= den Wechsel unterworfen find.

Rur gewichtige Grunde follten bier ben Arat von feinen Kranken trennen — nicht aber fleinliche Be= banterien.

Sehr zwedmäßig find bie fog. Spitalgehülfen (Unteroffiziere mit etwas lateinischen Renntniffen); fie folgen bem Arzte bei feinen Bifiten, notiren bie Diat und rezeptiren am Rrantenbette felbit, fie find bie Fouriere bes Arztes, ber bann bloß bie biverfen Schreibereien ju figniren bat.

Bedenfalls ift bas Pringip im Rriege, bem fo beschäftigten Arzte die Stripturen abzunehmen, an= erfennungewerth, geht boch burch bas Schreiben lan= ger Rapporte manch tofibare Beit verloren, die eine beffere Benütung verdient hatte, und find Berein= fachungen in biefer Richtung im Rriege burchaus nothwendig.

Reben ben öftreichischen Militararzten und Civil= ärzten fungirten anfange noch circa 12 gefangene italienische Mergte, benen die Deftreicher mit aller Rollegialität entgegen famen. Da aber ihre Beband= lungeweise durch die fopiofen Blutentziehungen der italienischen Schule fehr abwich von der öftreichi= fcher Militärärzte, da beghalb auch die vermundeten Deutschen anfingen, mißtrauisch zu werden, fo murben fie nach einem anbern Spital ber Catena ge= fchict, um bort die bleffirten Stallener mit ihrer ärztlichen Runft zu beglücken.

In Betreff der Bermundungen muß ich bier bei= fügen, daß von den Taufenden bleffirten Deftreichern und Italienern, die ich in den verschiedenen Spitälern Berona's ju feben die Belegenheit hatte, nur 3 Ba= jonettstiche und 1 Langenstich mir erinnerlich find.

Es beweist biefes Fattum naturlich nur, daß bie burch Bajonett= und Langenstiche verwundeten Gol= baten in ber überwiegen bften Mehrzahl auf bem Schlachtfelbe felbft, oder boch auf bem Berbanbplage ju Grunde gegangen find. Auch in ben Wiener Spitalern gehörten Bajonett= und Langenwunden fo ziemlich zu ben Geltenheiten.

(Schluß folgt.)

Der Cruppenzusammenzug von 1869.

(Fortsetung.)

14. September.

Die Starte ber Abtheilungen erleidet bie Ab= anderung, daß bem Rorps von Mollens zwei Be= ichute vom andern Korps abgegeben werben, und So erlebten wir in Berona in 4 Bochen auf ber | tag es fernere noch zwei Fahnenbataillone erhalt.